

Zürich Film Festival
Bester Dokumentarfilm

First Steps Berlin
Bester Dokumentarfilm

Berner Filmpreis
Publikumspreis

Max Ophüls Preis
Special Mention

Solothurner Filmtage
Prix du Public

Schweizer Filmpreis
Nomination

 Gast bei
Perspektive
Deutsches Kino

Neuland

UNTERRICHTSMATERIALIEN ZUM FILM



Z

hdk

FILM COOP
ZÜRICH

Fama Film und Filmcoopi Zürich
präsentieren

NEULAND

EIN FILM VON ANNA THOMMEN

Schweiz 2014, Länge: 93 Min., Tonsystem: 5.1, Format 1:1.85



KINOSTART DEUTSCHSCHWEIZ: 27. MÄRZ 2014

Screenings für Lehrer

Im März 2014 finden Vorstellungen exklusiv für Lehrer statt.

Daten und Anmeldung: www.filmcoopi.ch/neuland

Weitere Informationen:

Filmcoopi Zürich, Jessica Levy

Tel. 044 448 44 21, promotion@filmcoopi.ch

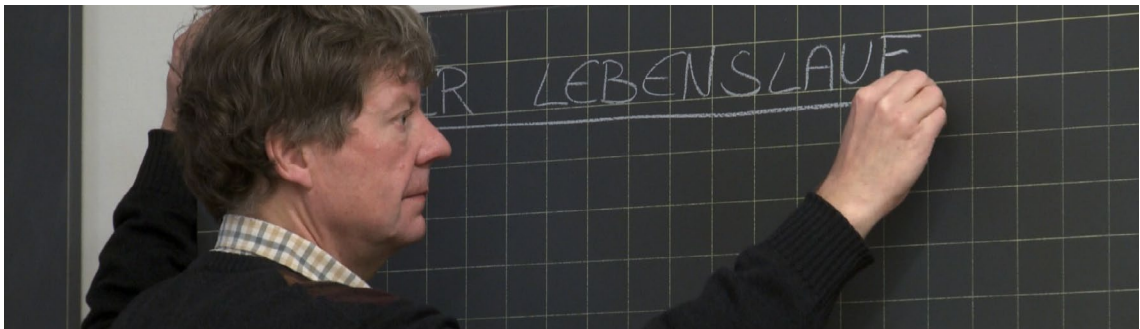
Schulvorstellungen

Buchen Sie Ihre Schulvorstellung beim Kino in Ihrer Nähe.

INHALT

- 0. Einführende Bemerkungen
- 1. Lesetexte
 - 1.1 Zum Film
 - 1.1.1 Inhaltsangabe der Produktionsfirma
 - 1.1.2 Bemerkungen der Regisseurin Anna Thommen
 - 1.1.3 Text einer Schülerin aus der gefilmten Klasse
 - 1.2 Zur Schule: Die Integrations- und Berufswahlklassen der Brückenangebote Basel
 - 1.2.1 IBK – Unser Weg in die Schweiz
 - 1.2.2 Informationen über die IBK von der Homepage der Brückenangebote Basel
 - 1.2.3 Zeitungsartikel über die IBK (Basler Zeitung vom 29. April 2013)
 - 1.3 Texte der Jugendlichen aus der gefilmten Klasse zu folgenden Themen
 - 1.3.1 Neu in der Schweiz
 - 1.3.2 Meine Heimat
 - 1.3.3 Schule in der Schweiz
 - 1.3.4 Unsere Klasse
 - 1.3.5 Einen Beruf finden
 - 1.4 Links
- 2. Vor dem Kinobesuch
 - Aufgaben zum bessern Verständnis des Films
 - 2.1 Einwanderung, Migration, Asylgesuche
 - 2.1.1 Statistik: Ständige Wohnbevölkerung in der Schweiz nach Anwesenheitsbewilligungen
 - 2.1.2 Schaubild: Auf der Suche nach Arbeit oder auf der Flucht
 - 2.1.3 Statistik: Internationale Zuwanderung der ständigen Wohnbevölkerung in der Schweiz
 - 2.2 Gründe für eine Auswanderung
 - 2.3 In einem fremden Land
 - 2.4 Links
- 3. Aufträge für den Kinobesuch
 - Hilfen zum aufmerksamen Betrachten
 - 3.1 Zu den drei Hauptpersonen
 - 3.2 Zur Geschichte von Nazlije
 - 3.3 Zur Geschichte von Ehsanullah
 - 3.4 Zur Haltung der Lehrpersonen
 - 3.5 Beobachtungsaufgaben
- 4. Nach dem Kinobesuch
 - Aufgaben zur Reflexion des Gesehenen
 - 4.1 Zum Handlungsverlauf
 - 4.2 Fremde in der Schweiz (Diskussion)
 - 4.3 Filmkritik
 - 4.4 Vom Film ins Leben
 - 4.5 Links

EINFÜHRENDE BEMERKUNGEN



Der mehrfach preisgekrönte Dokumentarfilm «Neuland» von Anna Thommen eignet sich gut für einen Kinobesuch im Klassenverband (7.–12. Schuljahr). Der Film zeigt einfühlsam und berührend, aber nie sentimental, den schwierigen Weg, den neuimmigrierte Jugendliche in ihren ersten zwei Jahren in der Schweiz zurücklegen müssen. Das Abschiednehmen von Freunden und Freundinnen in der Heimat, die schwierige Neuorientierung im neuen Umfeld, das Verarbeiten von schwierigen Biografien, das Verkräften von Rückschlägen, aber auch das Gefühl, es geschafft zu haben, sind Themen dieses Films. Wir lernen das Leben kennen, das neuzugezogene Jugendliche mitten unter uns führen und das uns doch fremd ist. Daraus ergibt sich die Chance, die eigenen Vorstellungen und Meinungen kritisch zu überdenken und vielleicht zu revidieren.

Der Film verdient eine sorgfältige Vor- und Nachbereitung im Klassenverband. Dazu dienen diese Materialien. Der erste Teil umfasst verschiedene Lesetexte, die einerseits den Lehrpersonen Hintergrundinformationen liefern, andererseits aber auch vielfältig im Unterricht eingesetzt werden können. Insbesondere die kurzen Texte von Jugendlichen der Filmklasse sowie der Artikel der «Basler Zeitung» helfen, die besondere Situation der neuzugezogenen Jugendlichen zu reflektieren.

Die Teile 2 bis 4 enthalten vielfältige Ideen und Aufgabenstellungen zur Vor- und Nachbereitung des Kinobesuchs. Dabei ist nicht gedacht, dass sämtliche Materialien in den Klassen bearbeitet werden sollten. Vielmehr wählen die Lehrpersonen jene Aufgaben aus, die ihnen geeignet für ihre Klassen erscheinen. Oder sie lassen sich durch die Materialien zu eigenen Aufgabestellungen anregen. Die Aufgaben haben unterschiedliche Schwierigkeitsgrade und eignen sich daher für die einzelnen Schulstufen mehr oder weniger. Am Ende der Kapitel 1, 2 und 4 befinden sich Links zu Websites, die bei Recherchen behilflich sein können oder eine Vertiefung in die Thematik erlauben.

Christian Zingg

Impressum:

Unterrichtsmaterialien zum Film «Neuland» von Anna Thommen

Zusammenstellung und Redaktion: Christian Zingg

mit Texten von: Ismail Aliji, Nazlije Aliji, Hossein Amiri, Zeynep Avdiji, Aman Estefamos, Calista Adiet Fondem, Hamidulla Hashimi, Ana Lucia Henriques do Amaral, Tugçe Kummer-Örnek, Mevludije Sadiki, Ermias Tadese, Recep Yagci, Anna Thommen, Christian Zingg

Quellen: Basler Zeitung, Brückenangebote Basel, Bundesamt für Statistik, Fama-Film, Migros-Magazin

Lektorat: Eva Kramis, Priska Thomann Zingg

Grafische Gestaltung: Hauser, Schwarz

mit freundlicher Unterstützung des Erziehungsdepartements Basel-Stadt und der Brückenangebote Basel

Anfragen und Kontakte: christian.zingg@edubs.ch

LESETEXTE

1.



1.1

ZUM FILM

1.1.1

INHALTSANGABE DER PRODUKTIONSFIRMA

«Neuland» von Anna Thommen
Dokumentarfilm / 93Min. / Hochdeutsch, Schweizerdeutsch, Farsi / 2013

«Neuland» begleitet junge Migrantinnen und Migranten während der zweijährigen Schulzeit in der Integrationsklasse Basel auf ihrem ungewissen Weg in eine hoffentlich bessere Zukunft – in einem für sie unbekannten Land mit einer fremden Sprache und Kultur.

Der 19-jährige Ehsanullah ist aus Afghanistan geflüchtet und kam mit dem Schlauchboot übers Meer und zu Fuss über die Berge. Die albanischen Geschwister Nazljie und Ismail wiederum verliessen ihr Land nach dem Tod ihrer Mutter und wurden vom Vater und seiner neuen Frau aufgenommen.

Zusammen mit anderen Jugendlichen aus aller Herren Länder finden sie sich in der Integrationsklasse von Herrn Zingg in Basel wieder und sollen innerhalb von zwei Jahren Sprache und Kultur unseres Landes kennen lernen.

Sie alle hoffen, ihre harte Vergangenheit und die teils traumatischen Schicksalsschläge hinter sich zu lassen und in der Schweiz ihre Träume leben zu können. Aber der Weg ist steinig und im fremden Land einen beruflichen Einstieg zu finden, wird nicht allen gelingen.

Darüber macht sich Herr Zingg keine Illusionen und gleichwohl wird er nicht müde, den Migrantinnen und Migranten den Glauben an sich selber und an eine bessere Zukunft zu lehren. Aber je näher das Ende der zweijährigen Ausbildung rückt, desto drängender wird die Frage, ob es denn überhaupt einen Platz für sie gibt im neuen Land.

Beobachtend und einfühlsam zeigt «Neuland» die Realität der jungen Menschen in der für sie so fremden Kultur und wirft damit ein ungewohntes Schlaglicht auf unsere globalisierte und kriegerische Welt.

Fama Film



Ich habe Herrn Zingg bei einem medienpädagogischen Filmprojekt mit seiner damaligen Klasse vor vier Jahren kennen gelernt. Es beeindruckte mich, welches Vertrauen die Jugendlichen dem Lehrer schenkten. Als Herr Zingg mir von den unglaublichen Schicksalsgeschichten seiner Schüler erzählte, wurde mir klar, dass ich darüber einen Film machen wollte. Gemeinsam beschlossen wir, ihn und seine nächste Klasse von Schulbeginn bis Schulschluss während zwei Jahren zu begleiten.

Bei Drehbeginn war ich zunächst einmal einfach neugierig auf all die jungen Leute, die sich auf dem Pausenplatz einfanden und auf die Geschichten die sie mitbringen würden. Dabei hatte ich – im Nachhinein betrachtet – durchaus meine Vorstellungen und Vorurteile über die verschiedenen Nationalitäten der Jugendlichen. Je länger ich filmte, desto weniger konnte ich in Stereotypen denken, und umso vielschichtiger wurden die einzelnen Geschichten und Schicksale. Was folgte, war das Eingeständnis meiner Vorurteile und die Erkenntnis, dass ich begann, nur noch die Menschen zu sehen, in all ihren Widersprüchen und fern ihrer Heimat. Die grosse Herausforderung für mich begann dann aber erst im Schnitt: Wie sollte ich diese intensiven Erfahrungen zweier Jahre in 90 Minuten Film aufzeigen und so einem Publikum zugänglich machen? Wie schaffe ich die Gratwanderung, einen dramaturgischen Spannungsbogen zu schaffen und trotzdem das Leben in seinen Graustufen zu zeigen?

Während monatelanger intensiver Auseinandersetzung mit dem Material ist nun die Erzählung «Neuland» entstanden, von der ich mir erhoffe, dass sie die Zuschauer berührt und öffnet für die Schicksale dieser jungen Migrantinnen und Migranten, die tagtäglich in Not zu uns gelangen.

Anna Thommen

Mevludije, Albanerin aus Mazedonien

DER FILM

Über unsere Klasse wurde während 2 Jahren ein Dokumentarfilm gedreht. Der Film hat mir gefallen, aber im letzten Jahr war es ein bisschen schwierig mit den anderen zu sprechen wegen der Kamera. Und dieses Jahr war es ein bisschen anders als letztes Jahr, weil ich ohne Probleme mit anderen vor der Kamera sprechen konnte. Einmal, als ich am Telefon am Sprechen war, war auch die Kamera dabei. Ich habe mit einer Frau wegen einer Schnupperwoche gesprochen. Sie hat mit mir negativ gesprochen. Da konnte ich nicht weiter mit ihr sprechen und habe das Handy Herrn Zingg gegeben.

ZUR SCHULE, DIE INTEGRATIONS- UND BERUFSWAHLKLASSEN DER BRÜCKENANGEBOTE, BASEL

IBK – UNSER WEG IN DIE SCHWEIZ

Die Integrations- und Berufswahlklassen (IBK) in Basel stehen nicht mehr schulpflichtigen, fremdsprachigen Jugendlichen im Alter von 16–20 Jahren offen, die erst seit sehr kurzer Zeit in der Schweiz leben (in der Regel zwischen ca. einem Jahr und wenigen Tagen). Sie werden ebenso von asylsuchenden Jugendlichen wie auch solchen mit einer regulären Niederlassungsbewilligung (B oder C) besucht. Ja, immer wieder müssen auch Jugendliche mit einem Schweizer Pass integriert werden, weil sie ihr Leben bisher in einem anderen Land verbracht haben, einem Land, das ihnen Heimat bedeutet und das ihr Denken und Fühlen geprägt hat.

Ziel der IBK, die üblicherweise während zweier Jahre besucht werden, ist die berufliche und soziale Integration der Jugendlichen in die Schweiz. Idealerweise steigen die Jugendlichen nach dem Besuch der IBK (und einer allfälligen Zwischenlösung) in eine Berufsausbildung ein. Die IBK sind ein Angebot der Brückenangebote Basel (www.zba-basel.ch). Sie bestehen seit 1990. In dieser Zeit haben etwa 1'000 jugendliche Immigranten die IBK besucht. Im Schuljahr 2013/14 umfassen die IBK zwölf Klassen (je 6 pro Jahrgang) mit je 16 Jugendlichen aus aller Welt.

Seine Heimat auf Dauer zu verlassen, ist auf der einen Seite eine lange physische Reise. Einige Jugendliche, welche die IBK besuchen, sind während mehreren Monaten unterwegs gewesen, bevor sie in unser Land einreisen. Die Heimat zu verlassen, ist auf der anderen Seite aber auch dann ein schmerzhafter seelischer Prozess, wenn keine Kriegs- oder Unterdrückungserfahrungen, sondern «bloss» ein Familiennachzug Grund für die Migration war. Viele Schülerinnen und Schüler der IBK sind nicht freiwillig aus ihrer Heimat weggegangen, sondern wurden durch die zum Teil erschütternden Lebensumstände dazu gezwungen. So haben fast alle Jugendlichen zu Beginn ihrer IBK-Zeit den sehnlichsten Wunsch, möglichst schnell wieder nach Hause zurückzukehren, obwohl sie in ihrem Innersten wissen, dass dies nicht möglich ist.

Erst nach und nach beginnt der Integrationsprozess. Bei den einen setzt dieser etwas früher und schneller ein, bei den anderen dauert es eine Zeit, bis sie bereit sind, sich ihrem neuen Schicksal zu stellen. In allen Fällen aber ist der Abschied von der Heimat und der Übergang ins neue Leben ein schmerzlicher, aber auch spannender Prozess.

Christian Zingg

IBK – INTEGRATIONS- UND BERUFSWAHLKLASSEN

Wer kann die Integrations- und Berufswahlklassen (IBK) besuchen?

Die Berufswahl- und Integrationsklassen stehen nicht mehr schulpflichtigen, fremdsprachigen Jugendlichen im Alter von 16–20 Jahren offen (nicht älter als 20 Jahre bei Schulbeginn), die neu in die Schweiz eingereist sind. Es wird eine Aufenthaltsbewilligung B, C, F oder N vorausgesetzt.

Ziel

Das zentrale Ziel der IBK bilden die schulische, berufliche und soziale Integration der Jugendlichen. Dadurch soll ihnen der Einstieg in eine qualifizierte Berufsbildung ermöglicht werden.

Neben einer intensiven und systematischen Schulung in der deutschen Sprache bietet der Integrations- und Berufswahlkurs eine Einführung in die Berufs- und Arbeitswelt sowie Hilfe bei der persönlichen Berufsfindung. Dazu wird bereits erworbenes Wissen und Können vertieft und erweitert. Praktische, theoretische und gestalterische Fähigkeiten werden gefördert.

Das Bildungsangebot der IBK orientiert sich einerseits am reichhaltigen und bewährten Unterrichtsprogramm der Basler Schule für Brückenangebote und andererseits an den persönlichen Bedürfnissen seiner Absolventinnen und Absolventen. Die IBK sind so aufgebaut, dass mit der zunehmenden Sprachfertigkeit parallel eine Steigerung der Anforderungen erfolgt. Neu im Programm erscheinende Bildungsangebote erhöhen die Kompetenz der Schülerinnen und Schüler und dienen gleichzeitig dem Aufbau und der Erhaltung der Motivation.

Dauer

Der Besuch der IBK-Klassen dauert in der Regel zwei Schuljahre. Für Jugendliche mit guten Deutsch-Vorkenntnissen ist ein Einstieg ins 2. IBK-Jahr möglich.

Besondere Merkmale**Deutsch in Niveau-Gruppen**

Dadurch ermöglichen wir ein dem Leistungsstand angepasstes Erlernen der deutschen Sprache. Berufswahl-Vorbereitung als Fach

Im 2. IBK-Jahr findet eine intensive Auseinandersetzung mit den beruflichen Perspektiven statt: Planung der beruflichen Ausbildung – Schnupperlehren – Suche eines Ausbildungsplatzes.

Informatik

Der Umgang mit dem Computer soll zu einer Selbstverständlichkeit werden.

Zuwahlfächer / Trimesterkurse

Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, im IBK eigene Bildungs-Schwerpunkte zu setzen.

Kopf – Herz – Hand

Neben den «Kopf-Fächern» kommt der gestalterische Bereich nicht zu kurz: Die Arbeit in der Werkstatt ist wichtig. Exkursionen, Wanderungen und Schul-Lager sind weitere integrative Schul-Elemente.

Engagierte Lehrpersonen

Neben ihrer fachlichen Kompetenz sind unsere Lehrerinnen und Lehrer Fachleute in den Bereichen interkulturelle Pädagogik und Berufswahlvorbereitung. Sie verstehen die ausländischen Jugendlichen gut und können sie individuell fördern und unterstützen.

Nachbetreuung nach dem Besuch der Integrations- und Berufswahlklassen

Jugendliche, die die IBK absolviert haben, können als Lehrlinge weiterhin auf die Unterstützung unserer Schule zählen: Wir bieten wöchentliche Betreuungs- und Nachhilfe- Stunden für Lehrlinge an.

Studentafeln		1. Jahr	2. Jahr
Deutsch	Abteilungsunterricht	8 L	8 L
Mathematik	Abteilungsunterricht	2 L	
Mathematik	Klassenunterricht	5 L	5 L
Naturlehre	Klassenunterricht	2 L	2 L
Sozialkunde	Klassenunterricht	5 L	5 L
Berufswahlvorbereitung	Abteilungsunterricht	2 L	
Tastaturschreiben	Klassenunterricht	2 L	
Informatik	Klassenunterricht	2 L	
Gestalten	Klassenunterricht	2 L	2 L
Werken	Abteilungsunterricht	2 L	2 L
Turnen / Sport	Klassenunterricht	3 L	3 L
		31 L	31 L
+ Zuwahlfächer			

Manchmal fehlt die Sonne und das Meer

In den integrierenden Berufswahlklassen (IBK) werden junge Immigranten auf das Leben in der Schweiz vorbereitet

Von -mini

Basel. Der Raum 104 im Claraschulhaus ist geräumig. Hell.

An den Wänden hängen Info-Blätter. Und irgendwo liest man auch den Spruch: WAS NICHT TÖTET, STÄRKT!

Es ist ein «stinknormales» Klassenzimmer.

Stinknormal? – Die Schüler können mit dem Wort nichts anfangen. Und fragen nach. Denn die deutsche Sprache ist ihnen wichtig. DAS WICHTIGSTE. Sie ist der goldene Schlüssel zu ihrem Leben hier. Zur Integration. Deutsch heisst: Grünlicht für gute Zukunftschancen. Also büffeln sie acht Stunden in der Woche Grammatik. Vokabeln. Satzbau.

Dominique Federer ist ihre Lehrerin. «Ich habe während meines Studiums hier mal eine Aushilfsstelle angenommen. Und bin geblieben. Das Projekt der integrierenden Berufswahlklassen (IBK) ist spannend und für die Schüler anspruchsvoll. Die zwei Jahre bringen viel. Den Teilnehmern – aber auch mir als Lehrerin...»

Die Schüler sind nicht wie andere. Sie wollen lernen. Federer nickt: «Stimmt. Sie sind total motiviert. Da muss ich nicht lange quengeln, dass sie ja ihre Hausaufgaben machen. Man spürt, dass sie vorankommen wollen. Das Lernen ist ihr Antrieb für eine bessere Zukunft. Und was kann einer Lehrerin Besseres passieren, als eine Schar von Wissendurstigen vor sich zu haben, die wirklich lernen und wissen wollen. Dazu kommt ein weiteres Plus: Die jungen Menschen haben an der Schule Freude. Sie bringt ihnen Struk-

tur in ein Leben, das für die meisten nicht einfach ist.»

Nicht einfach? Das ist sanft untertrieben. Kamran ist beispielsweise als 16-Jähriger aus Pakistan geflüchtet. Al-leine. Er lebt in einem Heim.

Camilas Eltern sind aus El Salvador. Ende 2010 in die Schweiz gekommen. Durch eine Tante, die schon in Basel lebte, hat Camila dann von dieser Schule erfahren. Und sich sofort angemeldet.

Bergen wiederum kommt aus Izmir. Die junge Türkin ist ihrem Mann nach Basel gefolgt – «für mich war es einfach wichtig, dass ich die Menschen hier verstehen kann. Also wollte ich in diese Schule – auch weil ich in der Türkei bereits als Coiffeuse gearbeitet habe. Hier möchte ich in diesem Beruf einen Abschluss schaffen!»

Saïdeh wiederum floh mit ihren Eltern aus Afghanistan in die Schweiz. Geboren ist sie in Iran – «Ich glaube, niemand kann erfassen, was dieses Hin und Her, dieses Ungewisse für einen jungen Menschen bedeutet. Hier spüre ich erstmals Ruhe, Sicherheit, Frieden.»

Angelinos Mutter hat ihren Sohn aus Brasilien nach Basel geholt. «Meine Ma lehrte schon einige Zeit hier. Jetzt bin ich nachgekommen. Und will so schnell wie möglich die Sprache können. Ich spiele Fussball beim FC Röschen. Stürmer. Und da müssen mich die anderen ja verstehen ... Mein nächstes Ziel ist der Dialekt...»

Die anderen Schüler nicken: «Ja, der Dialekt ist wichtig. Da grinsen die anderen vielleicht weniger, wenn wir Deutsch reden. Und nicht ihre Sprache.



Acht Lektionen Deutsch pro Woche. Die Schüler an der IBK besuchen die Schule freiwillig – und wollen lernen und wissen. Fotos Elien Kougionis

Aber Mundart ist natürlich sehr schwer ... Wir brauchen zuerst die Basis in Deutsch.»

35 Stunden pro Woche werden die jungen Leute (sie sind zwischen 16 und 21 Jahre alt) in den verschiedensten Fächern unterrichtet – neben Deutsch wird viel Gewicht auch auf mathematische (etwa Geometrie) und naturwissenschaftliche Fächer gelegt.

Im zweiten Jahr kommen Fremdsprachen wie Englisch oder Französisch dazu – ebenfalls eine intensive Berufswahlvorbereitung sowie ein entspre-

Dominique Federer will die Sache nicht allzu stark idealisieren. Doch: «Natürlich helfen wir, wo wir können. Wir organisieren auch Nachhilfestunden, Skilager, Elterngespräche (da brauche ich dann verschiedene Dolmetscher). Als junges Mädchen habe ich mir mal vorgestellt, wie ich von Basel weggehe, um die Welt kennenzulernen. Ich wollte den Job wirklich nur vorübergehend machen. Aber ich bin hängen geblieben, weil ich die Sache spannend finde. Und wichtig. Nun habe ich die Welt eben im Klassenzimmer...»

Es ist Pause. Die jungen Leute schälen Brote aus Alufolie. Und diskutieren, necken einander – eine Familie eben.

«So eine Klasse schweisst die Schüler, die ja alle irgendwie ein ähnliches Schicksal haben, ungemein zusammen. Obwohl die verschiedensten Kulturen aufeinanderstossen, ist da ein gemeinsamer Nenner: WIR WOLLEN VORANKOMMEN.»

Ich frage die jungen Menschen, was sie am meisten in Basel vermissen würden.

Camila zögert. Dann gibt sie sich einen Ruck: «Die Sonne ... die Sonne fehlt mir sehr!»

Die anderen nicken. «Ja. Es ist oft kalt hier. Für uns sehr kalt. Und der Winter dauert so lange. Das sind wir nicht gewohnt...»

«... und das Meer», fügt Bergen noch an. «Ich vermisste das Meer...»

Dominique Federer klatscht lachend in die Hände. «Nun – da sind Sie nicht alleine. Wir träumen alle vom Meer und der Sonne – meine Damen und Herren, wir fahren mit der nächsten Deutschkloktion fort...!»

FÜNF SCHÜLER DER INTEGRIERENDEN BERUFSWAHKLASSEN ÜBER IHRE ZUKUNFT



Camila Figoni,
17 Jahre.
Fotos Eleni Kougioni

«Architektin zu werden ist wohl nicht möglich»

Camila Figoni kommt aus El Salvador. Und beneidet ihre kleinen Geschwister, die bereits Baseldütsch reden. Ihr Traumberuf wäre Köchin – sie hat auch schon mal eine Schnupperlehre am Herd gemacht. «Architektin würde mir auch gefallen. Aber das ist ein extrem langer Ausbildungsweg. Und für mich wohl aussichtslos.»



Kamran Ashraf,
17 Jahre.

«Meine Mitschüler sind gute Freunde»

Kamran Ashraf ist vor einem Jahr aus Pakistan geflüchtet. Manchmal hört er über einen Bruder von seiner Familie – und fühlt sich oft alleine: «Gottlob habe ich die Klasse. Das sind gute Freunde.» Er lebt in einem Heim und will im nächsten Schuljahr dann die Möglichkeit nach einer Automechaniker-Lehre ausloten.



Saiideh Mohammadi,
17 Jahre.

«Manchmal traue ich mich nicht zu sprechen»

Saiideh Mohammadi kam 2011 mit ihren Eltern nach Basel. Sie lebte als junges Mädchen in Iran und später in Afghanistan. In der Freizeit schwimmt sie gerne und fährt Velo. Freunde hat sie hier in der Schule und beim Sport gefunden: «Manchmal habe ich Hemmungen, Deutsch zu reden, weil ich es noch nicht so perfekt kann.»



Angelino Moreira,
16 Jahre.

«Das Leben in der Schweiz ist spannend»

Angelino Moreira ist aus Bahia in Brasilien seiner Mutter nach Basel gefolgt, sie hat schon vorher hier gelebt. Er findet das Leben hier «spannend». Und möchte später einmal Grafiker werden. Oder Elektromonteur. In der Freizeit spielt er als Brasilianer natürlich Fussball. Und zwar in Röschenz: «Da haben wir einen wirklich guten Club. Ich bin da Stürmer.»



Bergen Arslan,
21 Jahre.

«Ich habe die Praxis, die Theorie fehlt noch»

Die türkische Frau ist ihrem Ehemann aus Izmir nach Basel gefolgt. Dieser lässt sich zurzeit umschulen – Bergen träumt davon, einmal ihren eigenen Coiffeurladen in Basel zu eröffnen: «Dazu brauche ich aber einen Abschluss. Ich habe wohl die Praxis, aber mir fehlt dennoch die Grundausbildung. Und deshalb bin ich dankbar, dass ich hier die Schule besuchen darf.»

Schülerinnen und Schüler der gefilmten Klasse berichten hier authentisch von den Mühen, Anstrengungen, Ängsten, Rückschlägen, aber auch Freuden ihrer ersten 2 bis 3 Jahre in der Schweiz. Diese Texte eignen sich gut für die Arbeit in den Klassen, regen sie doch an, über sich selber, das Verhältnis zur eigenen Heimat und zu Freunden und Freundinnen sowie über die eigene Einstellung gegenüber fremdsprachigen Jugendlichen zu reflektieren.

📖 Lies die Texte sorgfältig durch.

Schreib dir auf, mit welchen Ängsten und Problemen die neu zugewanderten Jugendlichen zu kämpfen haben.

Überlege dir, ob ihr auch schon einmal eine solche Situation erlebt habt (z.B. in den Ferien in einem fremden Land). Erzählt!

Recep, aus der Türkei

ALS ICH NEU HIERHER GEKOMMEN BIN

Als ich neu hierher gekommen bin, war es für mich sehr schwer die Sprache zu lernen und neue Leute kennen zu lernen. Als ich das erste Mal nach Basel gekommen bin, habe ich gemeint, dass ich die Stadt nie kennen werde. Aber mit der Zeit ist es perfekt gelaufen. Ich hatte neue Kollegen und so weiter. Ich wollte aber immer noch zurück in meine Heimat. Als ich dorthin in die Ferien gegangen bin, habe ich verstanden, dass ich dort keine so gute Zukunft haben würde. Die IBK-Schule hat mir auch viel genützt, vom Deutsch lernen bis zum Kennenlernen der Schweiz.

Ermias, aus Eritrea

BC BÄREN

Zehn Monate, nachdem ich in die Schweiz gekommen bin, habe ich einen Basketball-Verein gefunden. Ich bin dort hingegangen. Ich habe den Trainer gefragt, ob ich mittrainieren könnte. Dann habe ich angefangen mit BC BÄREN zu trainieren. Im Training wurde immer auf Schweizerdeutsch geredet, aber ich konnte es nicht verstehen, was sie mir gesagt haben. Es war wirklich schwierig. Damals konnte ich nicht gut Deutsch sprechen. Mein Trainer hat mir aber immer dabei geholfen.

Nazlije, Albanerin aus Serbien

DIE ERSTEN MONATE IN DER SCHWEIZ!

Schwierig zum Lesen, schwierig zum Verstehen, schwierig zum Reden, alles was mit Deutsch zu tun hatte, war schwierig. «Ich habe doch keine Chance, warum soll ich hier bleiben?» Das waren meine Sätze, die ich jeden Tag dachte. Deutsch ist keine Sprache für mich, Deutsch lerne ich nie. Meine Motivation war sehr niedrig, weil ich immer dachte: «Lange bleibe ich nicht in der Schweiz.» Mit dem Körper war ich da, aber mit der Seele nie, nie hier. Ich hatte immer Heimweh nach meinem Heimatland und das hat mir weh getan. Jeden Tag habe ich die Tage gezählt, aber es hat nichts genützt. Bis wann bleibe ich hier? Bis das neue Jahr vorbei geht? Oder soll ich warten, eine Basler Fasnacht zu erleben, oder bis die Winter-Aktionen von H&M und Tally Weijl fertig sind? Ein paar Wochen später habe ich einen Brief bekommen, dass ich einen kurzen Kurs (IEK) besuchen darf. Ich habe nichts von der Sprache gewusst, nicht mal «Wie geht es dir?» konnte ich sagen. Gott sei Dank konnte ich Englisch und damit hatte ich kein Problem mit Kommunizieren.

Ismail, Albaner aus Serbien

ICH VOR ZWEI JAHREN

Wenn ich mich vor zwei Jahren vorstelle, dann lache ich. Am Anfang, als ich in die Schweiz gekommen bin, habe ich von der Schweiz nur den Namen gehört. Es war sehr schwierig am Anfang. Ich konnte kein Deutsch sprechen, gar nichts. Später habe ich mich in einem Deutschkurs angemeldet und habe diesen Kurs sechs Monate besucht. Dort habe ich die Stadt kennen gelernt. Später habe ich die Stadt mit meinem Kollegen besucht. Nach dem Deutschkurs habe mich in den IBK angemeldet. Dort habe ich viele Kollegen kennen gelernt. In den IBK war es ein bisschen einfach, weil ich schon wenig Deutsch sprechen konnte. Im ersten Jahr habe ich nicht so viel gelernt, aber im zweiten Jahr habe ich mehr Gas gegeben.

von Aman, Eritreer, aufgewachsen im Sudan

ICH VOR DREI JAHREN

Vor drei Jahren habe ich immer Angst vor den Leuten gehabt, weil ich da fremd war und weil ich die Sprache nicht konnte. Ich habe immer versucht davonzulaufen, wenn jemand versucht hat, mit mir zu reden, weil ich mich unsicher gefühlt habe. Aber es ging besser, als ich angefangen habe, die Schule zu besuchen, weil ich da Leute kennen gelernt habe, die mir dabei geholfen haben und die immer nett zu mir waren. Langsam ging es auch besser mit der Sprache, da ich automatisch angefangen habe, Deutsch zu reden, weil ich es lernen wollte. Ich kann es jetzt besser.

Tugce, aus der Türkei

WAS NEBEN DER SCHULE PASSIERT IST?

Neben der Schule arbeite ich in einem Imbiss. Manchmal ist das sehr toll, weil ich andere Leute kennen gelernt habe und mein Deutsch verbessern konnte. Am besten ist, dass ich meinen Mann kennen gelernt habe. Schule und Arbeit machen mich manchmal sehr müde.

Zejnep, Albanerin aus Mazedonien

ICH VOR ZWEI JAHREN

Ich bin vor zwei Jahren in die Schweiz gekommen. Der Anfang war nicht gut. Ich war fast immer zu Hause und das hatte schon begonnen, langweilig zu werden. Es war alles gemischt: Langeweile, Heimweh, Ärger. Als ich so war, habe ich nur daran gedacht zurück zu gehen. Ich war immer im Internet und habe Tickets gesucht. Eine Woche war schon vorbei, da habe ich gesagt: «Dieses Wochenende gehe ich wieder zurück», aber nichts ist passiert. Die zweite Woche war fast am Ende. Dann habe ich mir lange überlegt und ich wollte so schnell wie möglich wieder zurück gehen, diesmal ist aber auch das Gleiche passiert. In der dritten Woche musste ich schon am Montag zur Schule gehen. Ich hatte viel geplant, aber es ist nie passiert, was ich am Anfang wollte. Der erste Tag in der Schule (WBS) war eine Katastrophe. Ich habe nichts verstanden, die Lehrerin hat mit den anderen Schülern geredet, und ich habe nichts, überhaupt nichts verstanden. Das ist aber nach sechs Monaten anders geworden, weil ich schon ein bisschen die Sprache konnte. Nachher habe ich mich für zwei Jahre in den IBK angemeldet.

- ✎ Überlege dir, was Heimat für dich bedeutet. Mach dir Notizen!
 Diskutiere deine Ideen mit Kolleginnen und Kollegen in der Klasse.
 Schreibe auf, was die Jugendlichen der gefilmten Klasse über die Heimat aussagen. Gibt es Übereinstimmungen/Differenzen zu deinen Gedanken?
 Wähle den Text aus, der dir am besten gefällt. Erkläre warum das so ist.

Nazlije, Albanerin aus Serbien

MEINE BEZIEHUNG ZUR HEIMAT HEUTE

Das Leben läuft weiter, die Menschen werden älter, Zeit vergeht und nur die Erinnerungen bleiben. Ahhhh, wenn ich die Zeit ändern könnte! Ich frage mich: Warum ist so etwas passiert? Warum ist die alte Realität jetzt nur eine Erinnerung? Ist das Schicksal? oder wollte es das Leben so? Die langen Tage und Nächte, die wir früher gemeinsam erlebten, die Partys, die wir organisierten und die Spässe, die wir hatten. So viele W-Fragen, die man nie beantworten kann. Die Beziehung zur Heimat bleibt stark, ich habe immer Kontakte mit den Leuten dort, wir chatten immer und informieren uns übereinander. Aber etwas fehlt uns. Wir haben Abstand zueinander bekommen. Man redet über die guten Momente, die wir in der Vergangenheit hatten und erinnern uns mit Nostalgie. Aber die Realität sagt etwas anders. Ich erzähle etwas, aber die Leute in meiner Heimat wissen nicht mehr, über was rede ich. Sie lachen, aber ich weiss nicht mehr über was. Jetzt ist es nicht mehr so schlimm, weil die netten, ehrlichen Freunde, die ich dort hatte, die habe ich auch in der Schweiz gefunden.

Zejnep, Albanerin aus Mazedonien

WAS IST HEIMATLAND?

Ein Ort? Ein Gefühl? Ein Traum? Heimat ist für mich da, wo meine Freunde, Familie und Bekannte leben. Viele Leute haben ihre alte Heimat in einem anderen Land verlassen, um in der Schweiz ein besseres Leben zu haben, und deswegen haben die Leute noch eine zweite Heimat. Aber das Land, wo ich aufgewachsen bin und wo ich die ersten Schritte gemacht habe, das vergesse ich nie.

Nazlije, Albanerin aus Serbien

HEIMATLAND

Dort wo ich geweint habe, als ich zur Welt kam, dort wo ich die ersten Sonnenstrahlen gesehen habe und wo ich meine ersten Schritte in der Kindheit gemacht habe, das heisst Heimat für mich. Ein goldenes Wort, das man nicht beschreiben kann, ein goldenes Gefühl, das man nicht erklären kann. Das ist die Heimat. Das Leben mit verschiedenen Seiten und die Probleme, die man hat, machen uns stark, einen Weg zu finden. Ein Weg, den ich gar nicht wollte, nämlich die Familie und Freunde zu verlassen und in die Schweiz zu kommen. Mit der Zeit habe ich verstanden, dass in meinem Herz eine neue Heimat entsteht: «Die Schweiz». Wenn ich jetzt eine Reise nach Serbien mache, fehlt mir ganz bestimmt die Schweiz, die Freundschaften und das neue Leben im neuen Land.

Hossein, aus Afghanistan

EHRE UND STOLZ

Meine Heimatland ist Afghanistan. Afghanistan liegt in Zentralasien. Ich bin in der zweitgrössten Stadt von Afghanistan geboren. Dieser Stadt heisst Herat und ist eine altertümliche Stadt mit viel Geschichte. Seit drei Jahren bin ich von meiner Heimat weit weg. Seit ich von Afghanistan weg bin, habe ich mich immer fremd gefühlt. Ich habe gelernt, dass kein Ort auf dieser Welt wird wie das Heimatland. Ich bin stolz, dass ich ein Afghane bin und egal wo ich lebe, meine Ehre ist für Afghanistan.

Ismail, Albaner aus Serbien

BEZIEHUNG ZUR HEIMAT

Am Anfang habe ich meine Heimat sehr vermisst. Ein paar Monate habe ich nur an meine Heimat, Familie, Kollegen und Verwandten gedacht. Aber mit der Zeit ging es gut. Jetzt besuche ich zwei Mal im Jahr meine Heimat. Ich vermisse sie immer noch, aber nicht so sehr wie früher. Hier in der Schweiz habe ich jetzt Kollegen kennen gelernt. Ich habe nicht so viel Zeit zum Denken. Ich besuche auch die Schule. Wenn ich frei habe, besuche ich mein Land gerne. Die Schweiz ist jetzt für mich sogar wie meine Heimat. Wenn ich mich an meine Kindheit erinnere, vermisse ich die Heimat aber sehr.

Tugce, aus der Türkei

REGELN IN DER SCHWEIZ

Ich bin Türkin. Und ich liebe keine Sache, keine Stadt, kein Land mehr als meine Heimat. Es ist das Wichtigste, weil meine Familie, meine Kollegen, mein Meer und meine Luft da sind. Egal wo ich bin, meine Gedanken und mein Herz sind immer in meiner Heimatstadt. In der Schweiz sind die Regeln anderes als in meiner Heimat. In der Schweiz ist es wichtiger, pünktlich zu sein als in der Türkei. Und in der Schweiz sind die Leute verschlossen, aber in der Türkei sind die meisten Leute offen und sehr freundlich.

Ana, aus Portugal

PORTUGAL, MEIN LIEBES LAND!!

Wenn ich nach Portugal in die Ferien gehe, bin ich sehr glücklich, mit meinen Freunden und meiner Familie. Wenn die Ferien fertig sind und ich zurück in die Schweiz kommen muss, bin ich in den letzten Tagen und auf der Reise sehr traurig. In diesen Tagen weine ich fast immer.

Zejnep, Albanerin aus Mazedonien

MEINE BEZIEHUNG ZUR HEIMAT HEUTE

Meine Beziehung zur Heimat ist heute ein bisschen anders geworden. Das ist traurig, aber es ist so. Wenn ich sage, sie hat sich ein bisschen geändert, heisst das nicht, ich habe die alten Freunde vergessen. Das Problem ist, dass wir seit zwei Jahren nicht mehr so viel zusammen erlebt haben. Als ich in Mazedonien war, haben wir viel zusammen gemacht. Aber wenn ich jetzt wieder gehe, haben wir fast nichts zum Reden so wie früher. Es gab Nächte, in denen wir bis am Morgen geredet haben. Aber meine Freunde verstehen das ganz gut, dass das jetzt so ist. Wir wollen das aber unbedingt ändern, und wenn ich jetzt in die Sommerferien gehe, werden wir viel zusammen machen und uns an die guten alten Zeiten erinnern, weil wir im Moment nur die guten alten Zeiten gemeinsam haben und in der Zukunft die neuen vielleicht auch.

- ✎ Notiere dir Faktoren, die das Lernen einer Sprache fördern oder hindern.
 Schreib auf, was dir in der Schule besonders wichtig ist.
 Finde jetzt heraus, was den Jugendlichen der gefilmten Klasse besonders wichtig in der neuen Schule war.
 Vergleiche die Ergebnisse der beiden letzten Punkte miteinander!

Zejnep, Albanerin aus Mazedonien

FREUNDE UND LEHRER

Mein erster Schultag war nicht ganz gut wie auch der zweite. Am ersten Tag habe ich Angst gehabt, dass mich jemand etwas fragt und ich keine Antwort geben kann. Der zweite Tag war noch schlimmer, weil ich nämlich zu spät war. Am ersten Tag habe ich meinen besten Freund Carlos kennen gelernt. Einen Tag später sass er neben mir, weil dort, wo er vorher sass, nur Spanisch geredet wurde, und er wollte Deutsch reden. Dann habe ich ihm erzählt, dass ich auch Spanisch reden kann. Wir haben uns viel voneinander erzählt. Von diesem Tag an sass Carlos immer neben mir. In diesen zwei Jahren haben wir vieles zusammen erlebt. Leider musste er in Mai 2012 die Schweiz verlassen, aber ich hoffe, dass er sehr schnell wieder zurück kommt, denn ich vermisse ihn sehr. Über meine lieben Lehrer, Herr Zingg und Herr Schultheiss, kann ich nicht sehr viel schreiben. Die sind die ersten Lehrer, mit denen ich über vieles geredet habe. Sie haben mich sehr unterstützt. Herr Zingg war manchmal nicht einverstanden, wenn er sah, dass ich aufgeben wollte. Er hat viel für mich gemacht und immer wieder mit mir geredet. Mit Herrn Zingg und seiner Hilfe habe ich gelernt, wie ich geduldig sein kann. Er war für mich einfach «IMMER» da und auch wenn die Schule fertig ist, ist er für mich immer mein lieber Lehrer.

Aman, Eritreer, aufgewachsen im Sudan

SCHULE IN DER SCHWEIZ

Als ich hier neu war, hatte ich ein grosses Problem mit der Sprache. Nach drei Monaten durfte ich die Schule besuchen. Am Anfang war es sehr schwierig für mich, mit Leuten zu reden, die meine Sprache nicht verstehen, aber der Vorteil war, dass ich ein bisschen Englisch konnte. Damit konnte ich mich mit einigen Leuten verständigen. Nach kurzer Zeit habe ich angefangen Deutsch zu verstehen und ich finde es gut, dass ich es jetzt kann.

Calista, aus Kamerun

DEUTSCH LERNEN IN DER SCHWEIZ

Deutsch lernen in der Schweiz ist für mich einfach, weil ich die Motivation habe, eine fremde Sprache zu lernen. Ich habe bei meinem Stiefvater gewohnt. Er ist ein Schweizer. Er hat mit mir immer auf Deutsch gesprochen. Ich habe nicht immer alles verstanden, wenn er mit mir auf Deutsch geredet hat. Wenn wir einen Termin haben, dann beginnt er Deutsch zu reden. Alle diese Faktoren haben meine Motivation Deutsch zu lernen grösser und grösser gemacht. So habe ich begonnen, auf der Strasse Deutsch zu lernen. Nachher bin ich in eine Integrationsklasse an der Schule für Brückenangebote (IBK) gegangen. Dort habe ich gelernt, Deutsch zu schreiben und richtige deutsche Sätze zu machen.

Tugce (aus der Türkei)

DEUTSCH LERNEN IN DER SCHULE

Ich war die ersten sechs Monate in einem Deutschkurs und habe gar nichts gelernt. Ich hatte keine Motivation und Kontakte. Im ersten Jahr in dem IBK hat sich mein Deutsch immer noch nicht sehr verbessert. Aber im zweiten Jahr habe ich viel gelernt. Deutsch kann man nicht nur in der Schule lernen, man muss auch Kontakte mit anderen Leuten haben.

Mevludije (Albanerin aus Mazedonien)

WERKEN

In der Schule habe ich zuerst gelernt, pünktlich zu sein. Es ist wichtig, dass man immer pünktlich ist. In den IBK lernt man nicht nur Deutsch, sondern auch andere Dinge, die man im Leben machen muss oder kann. Als ich in meiner Heimat war, habe ich nie Werken gehabt. Aber als ich in der Schweiz gekommen bin, habe ich in der Schule im Werkraum gelernt, was ich mit den Händen machen kann, und das hat mir besonders gefallen.

- 🔍 Finde heraus, wie sich die Jugendlichen in ihrer multikulturellen Klasse verhalten und welche Erfahrungen sie mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Kulturkreisen gemacht haben. Hast du auch Erfahrungen mit multikulturellen Klassen? Erzähle!

Aman, Eritreer, aufgewachsen im Sudan

VERSCHIEDENE LEUTE KENNEN

Seit ich hier bin, habe ich verschiedene Leute kennen gelernt, die aus verschiedenen Ländern stammen, von denen ich gar nichts gewusst hatte. Wir haben zwar nicht die gleiche Sprache gesprochen, aber das war spannend. Es gab immer kleine Probleme, weil man ja nicht verstehen konnte, was der andere sagte, aber es hat Gott sei Dank nicht lange gedauert, bis wir uns verstanden haben. Jetzt ich bin froh, dass ich solche Leute kenne, weil ich auch verschiedene interessante Kulturen kenne.

Hamidulla, aus Afghanistan

VIELE LEUTE KENNEN GELERNT

In der Schweiz habe ich mit einem neuen Leben angefangen: Andere Sprache, andere Kultur, einfach alles ist anderes als in meinem Heimatland. Ich musste neue Kollegen kennen lernen, und die Kollegen, die ich in meiner Heimat gehabt habe, vergessen. Ich glaube einen Kollegen zu finden ist einfach, aber schwierig ist es, einen guten Kollegen zu finden. Hier in der Schweiz habe ich aber verschiedene Leute von verschiedenen Ländern kennen gelernt, die ganz nett sind. Man muss auch selber nett sein.

Aman, Eritreer, aufgewachsen im Sudan

REDEN OHNE SPRACHE

In unserer Klasse habe ich Leute kennen gelernt, die toll und nett sind. Die meisten von ihnen haben einen guten Charakter und wissen, wie man mit Menschen umgeht. Ihre Offenheit hat mir besonders gefallen, und wir haben uns fast sofort verstanden, obwohl wir die Sprache nicht konnten. Wir konnten zwar nicht Deutsch sprechen, aber trotzdem haben wir versucht uns zu verständigen, indem wir es mit der Mimik und Gestik versucht haben. Und es hat geklappt.

von Nazlije, Albanerin aus Serbien

KÖRPERSPRACHE

Ein neues Land, eine neue Kultur, eine neue Mentalität war für uns da. Man kommt zur Schule und sieht verschiedene Leute mit verschiedenen Mentalitäten und Hautfarben. Einer sagt Guten Morgen, der andere Good morning, die anderen miremengjesi usw. Man beginnt miteinander zu reden, obwohl niemand Deutsch konnte. Die Körpersprache war die einzige Lösung für die Leute, die kein Englisch konnten. Trotzdem haben wir Verständnis füreinander gehabt. Alle haben über ihre Kultur erzählt und die Gründe, warum sie in die Schweiz gekommen sind. Von jeder Sprache, die in unserer Klasse geredet wurde, habe ich ein paar Wörter kennen gelernt. Ich habe sehr viel über das Essen und die Tradition von Asien und Afrika gelernt. Ich bin stolz, dass ich in einer multikulturellen Klasse war.

von Ana, aus Portugal

DIE WELT IST GROSS!

Ich habe nicht gewusst, wie viele Länder es gibt. Ich habe viele nicht gekannt. In Asien oder Afrika gibt es viele Länder. Die Welt ist sehr gross.

✍ **Erstelle eine Liste von den Berufen, die erwähnt werden.**

Schreibe nun die Berufe auf, die dir gefallen.

Hast du schon Erfahrungen bei der Berufswahl gemacht? Schreib einen kurzen Text.

Vergleiche nun die Erfahrungen der Jugendlichen aus der gefilmten Klasse mit deinen eigenen!

Was denkst du über die Bemühungen der drei Jugendlichen? Wer hat bei der Berufswahl

Erfolg, wer nicht?

Mach eine Aufstellung: Schreibe links alle Faktoren auf, die zum Erfolg bei der Berufswahl führen, rechts jene, die Misserfolg bringen.

Nazlije, Albanerin aus Serbien

DIE BEMÜHUNGEN FÜR EINE SCHNUPPERWOCHE

Es war ein harter und strenger Weg, eine Lehrstelle zu finden. Ein mühsamer Tunnel, der einfach fast ohne Ende war. Ein paar schreckliche Wörter, die wir fast jeden Tag hörten: «Nein, nein!» und «zu wenig Deutsch!». Man beginnt sich selber zu fragen: «Habe ich überhaupt eine Chance eine Lehrstelle zu finden?». Nachdem ich viele Sorgen hatte, habe ich mich entschlossen, zur Beratung zu gehen. Bei einem Mann, der mich normalerweise beraten sollte, war aber leider das Gegenteil der Fall. «Zu wenig Deutsch», war der Hauptsatz von ihm. Trotzdem habe ich weiter gesucht und mir einen Schnuppertag als Augenoptikerin organisiert. Nach einem Schnuppertag habe ich gewusst, dass dieser Beruf nichts für mich war. Nach vielen Telefonaten, die ich machte, habe ich zwei Schnupperwochen als «Assistentin Gesundheit und Soziales» bekommen. Bei einer Schnupperwoche habe ich sogar einen Praktikumsplatz gekriegt, war aber trotzdem noch nicht zufrieden. Ich habe gesucht, gesucht und noch eine Schnupperwoche bei der Spitex Basel gefunden. Hier habe ich endlich eine Lehrstelle als Fachfrau Gesundheit bekommen.

Ismail, Albaner aus Serbien

BERUF

Wie ich gedacht habe, ist es hier in der Schweiz nicht so leicht einen Beruf zu finden. Bei uns in Serbien ist das ganz anders: Man macht, was man will. Aber hier ist es ganz anders. Zuerst muss man telefonieren, Bewerbungen schreiben, Schnupperwochen machen und einen Test schreiben. In meinem Land ist das einfacher: Man geht vorbei und fragt. Aber Lehrlinge bekommen leider kein Geld. In meinem Land geht man zwei bis drei

Jahre in die Lehre und bekommt sehr selten ein Diplom. In der Schweiz ist es schön. Lehrlinge bekommen Geld und ein Diplom. Hier muss man gute Noten haben, um einen guten Beruf zu finden. Bei uns ist das ohne Noten.

Zejnep, Albanierin aus Mazedonien

BERUFE

Seit wir mit dem zweiten Jahr angefangen haben, war unser Hauptthema Berufe. In diesem Jahr, haben wir verschiedene Berufe, von denen ich gar nicht wusste, dass es sie überhaupt gibt, kennen gelernt. Wir haben gelernt, wie man eine perfekte Bewerbung schreibt, wie ich ein Vorstellungsgespräch führe usw. Herr Zingg hat mit uns viel über Berufe gesprochen, und vielen von uns ist es ganz klar, dass eine Ausbildung in der Schweiz extrem wichtig ist. Um ehrlich zu sein, um eine Lehrstelle zu finden, bin ich ganz spät aufgewacht. Erst im März habe ich begonnen, Bewerbungen zu schreiben. Mein Ziel zuerst war eine Lehrstelle als Detailhandelfachfrau zu suchen, weil das viel mit Mode zu tun hat. Dann habe ich mich für eine Lehrstelle als Kosmetikerin beworben und habe einen Schnuppertag bekommen. Nach einem Tag weiss man nicht genau, ob das der richtige Beruf ist, aber mindestens hat man eine Ahnung, wie der Alltag läuft. Aber leider haben die mir dann gesagt, dass sie jetzt keine Lehrstelle, sondern einen Praktikumsplatz haben. Sie haben aber den Platz jemandem anderen gegeben. Später habe ich wieder einen Schnuppertag als Detailhandelsfachfrau für Uhren und Schmuck gemacht. Das hat mir aber nicht gefallen. Dann habe ich viele Bewerbungen geschrieben. Von einigen habe ich immer noch keine Antwort und von anderen eine Absage bekommen. Und jetzt habe ich mich entschieden, eine Lehrstelle als Coiffeuse zu finden.

zum Film

<http://www.famafilm.ch/filme/neuland/>

<http://www.neuland-film.ch>

zur Schule

<http://www.sba-basel.ch/index.php/92.html>

2.

VOR DEM KINOBESUCH



2.1

AUFGABEN ZUM BESSERN VERSTÄNDNIS DES FILMS EINWANDERUNG, MIGRATION, ASYLGESUCHE

Recherchiere im Internet und mit den Informationen auf den Nachfolgenden Seiten die Antworten zu den folgenden Aufgabenstellungen:

- ✎ 1. Erkläre den Unterschied zwischen «Migranten» und «Asylsuchenden»!
- ✎ 2. Suche Informationen zu den Aufenthaltsbewilligungen C, B, F und N.
- ✎ 3. Wie viele Menschen lebten 2012 in der Schweiz?
 - mit Schweizer Pass
 - mit der Niederlassungsbewilligung C
 - mit der Aufenthaltsbewilligung B
 - mit der Bewilligung F für vorläufig Aufgenommene
 - mit einem hängigen Asylgesuch N
- ✎ 4. Wie gross war die Zuwanderung in die Schweiz in den letzten 5 Jahren von...
 - Schweizerinnen / Schweizern?
 - Deutschen?
 - Italienerinnen / Italienern?
 - Spanierinnen / Spaniern?
 - Portugiesinnen / Portugiesen?
 - Albanerinnen / Albanern aus dem Kosovo / aus Mazedonien?
 - US-Amerikanerinnen / -Amerikanern?
 - Asiatinnen / Asiaten?
 - Afrikanerinnen / Afrikanern?
- ✎ 5. Wie viele Asylgesuche wurden in der Schweiz in den letzten 5 Jahre gestellt?
Wie viele von diesen Gesuchen wurden angenommen?
- ✎ 6. Recherchiere nun zum Vergleich:
 - die gesamte Einwohnerzahl und die Zahl der Flüchtlinge in Jordanien
 - die Zahl von Flüchtlingen auf der ganzen Welt
 - die 5 Länder, aus denen die grösste Zahl Menschen flieht
 - die 5 Länder, welche die meisten Flüchtlinge aufnehmen.
- ✎ 7. Versuche nun einige Aussagen zu den recherchierten Zahlen zu formulieren!

STÄNDIGE WOHNBEVÖLKERUNG 2012 IN DER SCHWEIZ NACH ANWESENHEITSBEWILLIGUNG

(Ausschnitt aus der Gesamtstatistik)

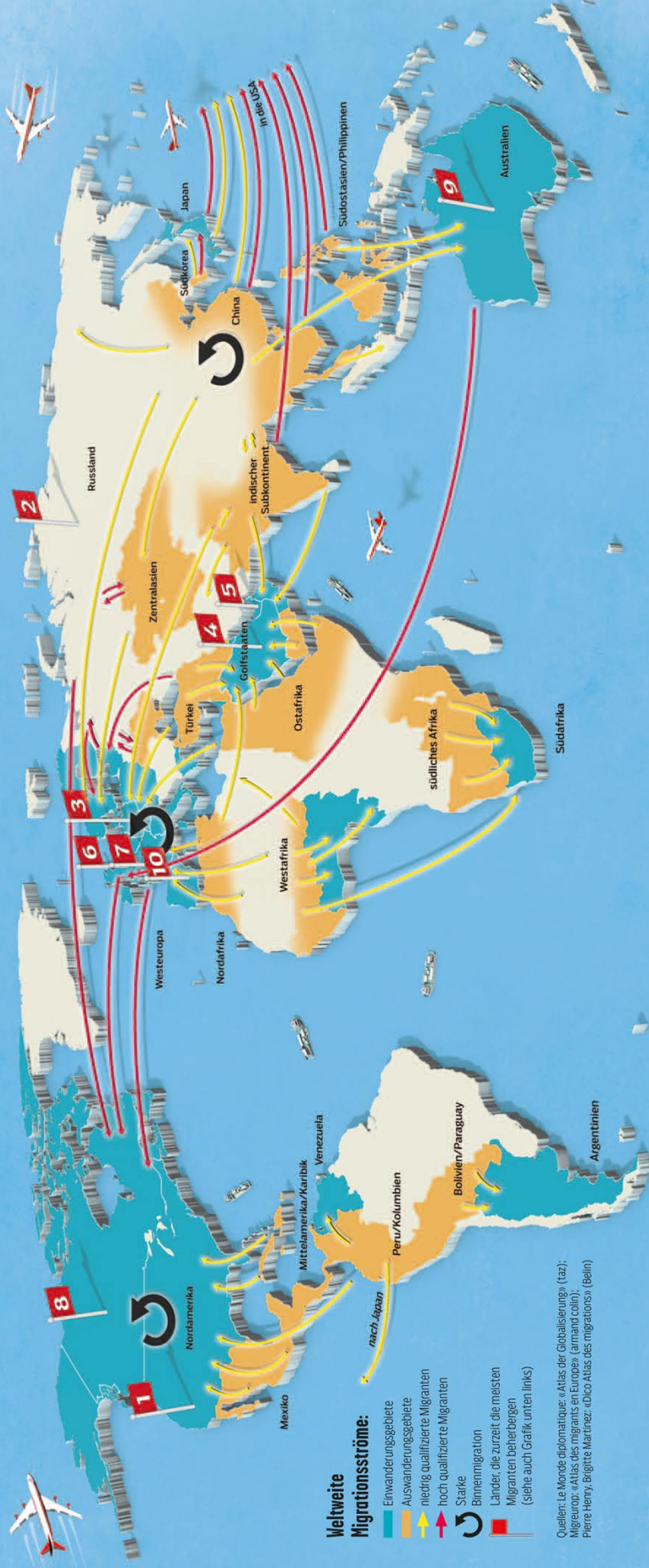
Anwesenheitsbewilligung	Geburtsort	absolute Zahlen
alle Menschen	Total	8'039'060
alle Menschen	in der Schweiz	5'820'615
alle Menschen	im Ausland	2'218'445
Schweizer Pass	Total	6'169'091
Schweizer Pass	in der Schweiz	5'455'077
Schweizer Pass	im Ausland	714'014
Niedergelassene (Bew. C)	Total	1'177'609
Niedergelassene (Bew. C)	in der Schweiz	317'518
Niedergelassene (Bew. C)	im Ausland	860'091
Aufenthalter (Bew. B)	Total	609'095
Aufenthalter (Bew. B)	in der Schweiz	40'156
Aufenthalter (Bew. B)	im Ausland	568'939
Vorläufig Aufgenommene (Bew. F)	Total	21'570
Vorläufig Aufgenommene (Bew. F)	in der Schweiz	4'616
Vorläufig Aufgenommene (Bew. F)	im Ausland	16'954
Asylsuchende (Bew. N)	Total	9'396
Asylsuchende (Bew. N)	in der Schweiz	461
Asylsuchende (Bew. N)	im Ausland	8'935

Quelle: Contacter: ;Sektion Demografie und Migration, 032 713 67 11
BFS – STAT-TAB / Bundesamt für Statistik, 2010 Neuchâtel / Schweiz

SCHAUBILD: AUF DER SUCHE NACH ARBEIT ODER AUF DER FLUCHT

(Migros-Magazin vom 4.11.2013, folgende Seite)

... VIELE SIND UNTERWEGS: AUF DER SUCHE NACH ARBEIT ODER AUF DER FLUCHT

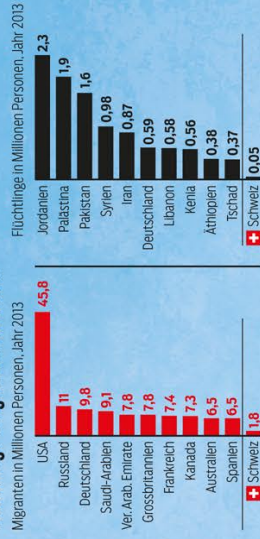


Die Welt ist ständig in Bewegung

216 Millionen Menschen leben ausserhalb ihres Geburtslandes. Die überwiegende Mehrheit ist ausgewandert, in der Hoffnung auf gute Jobs und ein besseres Leben anderswo – viele von ihnen suchen ihr Glück in Nordamerika oder Westeuropa. Andere aber verlassen ihre Heimat, weil dort Krieg herrscht oder sie sonst an Leib und Leben bedroht sind. Weltweit gibt es derzeit 16 Millionen Flüchtlinge, der grösste Teil von ihnen ist nahe der Heimat in Nachbarländern untergekommen, denen es oft kaum viel besser geht.

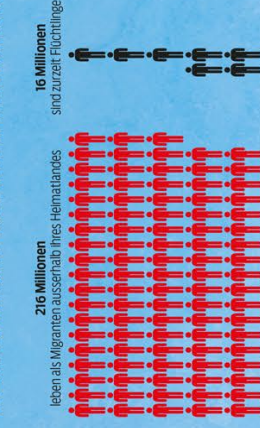
In der Schweiz leben 1,8 Millionen Migranten, das entspricht 23 Prozent der Gesamtbevölkerung – mehr als zwei Drittel stammen aus anderen europäischen Ländern. Die überwiegende Mehrheit der Migranten kommt in die Schweiz, um zu arbeiten oder sich auszubilden. 2017 befanden sich insgesamt 44 863 Asylsuchende in der Schweiz. Das entspricht 0,5 Prozent der Wohnbevölkerung. 1999 waren es 104 739 Personen, also mehr als doppelt so viele.

Die Länder, die zurzeit am meisten Flüchtlinge aufgenommen haben

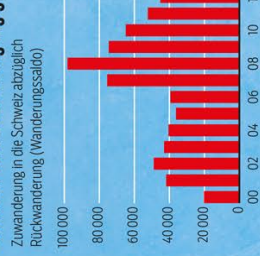


Quelle: UNO

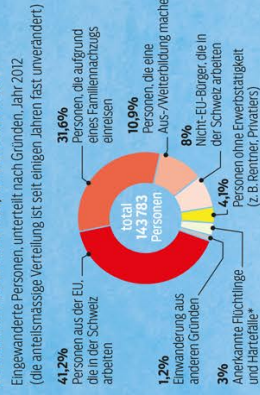
Auf der Suche nach Arbeit und auf der Flucht: Rund drei Prozent der Menschen leben nicht in ihrem Heimatland



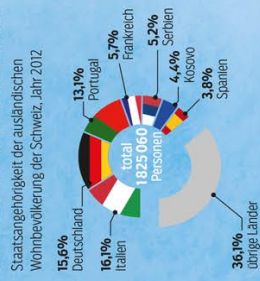
Zuwanderung in die Schweiz: seit 2008 rückgängig



Einwanderungsgrund: Die meisten Menschen wandern ein, um zu arbeiten



Herkunft: Zwei Drittel stammen aus nur sieben Ländern



Quellen: Bundesamt für Statistik, Bundesamt für Migration

* Menschen, die eine Aufenthaltsbewilligung erhalten, da die Rückkehr in die Heimat eine schwere, persönliche Notlage bedeuten würde.

INTERNATIONALE ZUWANDERUNG DER STÄNDIGEN WOHNBEVÖLKERUNG IN DER SCHWEIZ NACH STAATSANGEHÖRIGKEIT

(Auszüge aus der Gesamtstatistik)

JAHR	1992	1997	2002	2007	2012
Total	157'190	91'687	127'340	165'634	149'051
Schweizer / Schweizerinnen	25'299	22'083	22'326	21'779	24'006
Ausländer / Ausländerinnen	131'891	69'604	105'014	143'855	125'045
Europa	109'799	48'829	70'548	112'514	100'714
EU-27	62'713	33'622	53'209	99'054	90'107
Deutschland	9'918	8'178	15'574	40'941	23'637
Spanien	5'084	1'518	1'833	2'139	5'929
Frankreich	5'581	4'880	6'936	11'603	10'687
Italien	10'065	4'314	5'961	8'540	12'861
Portugal	18'652	4'999	9'005	15'351	14'388
Vereinigtes Königreich	2'813	2'522	3'248	5'217	4'321
Türkei	5'235	2'401	3'063	2'089	1'430
Jugoslawien	39'581	6'869	-	-	-
Serbien und Montenegro	-	-	7'382	5'382	-
Serbien	-	-	-	-	1'360
Montenegro	-	-	-	-	72
Kosovo	-	-	-	-	2'120
Kroatien	544	721	822	570	458
Bosnien und Herzegowina	69	1'262	1'267	933	506
Mazedonien	-	2'007	2'058	1'240	1'284
Übrige europ. Staaten	1'012	1'487	2'268	2'811	2'989
Afrika	4'193	3'904	6'536	6'877	4'340
Amerika	8'067	7'929	10'604	11'077	9'152
Asien	9'217	8'353	16'486	12'536	10'155

Quellen: 1991 – 2010: PETRA & ESPOP; ab 2011: STATPOP

Auskunft: Informationszentrum, Sektion Demografie und Migration, 032 713 67 11, info.dem@bfs.admin.ch

© BFS – Statistisches Lexikon der Schweiz

- ✍ 1. Würdest du deine Heimat für viele Jahre verlassen?
Falls ja: Schreib die Gründe auf, warum du deine Heimat verlassen würdest.
Falls nein: Schreib die Gründe auf, warum du deine Heimat nicht verlassen würdest.

- ✍ 2. Überlege dir nun, warum Menschen wohl ihre Heimat verlassen wollen oder verlassen müssen. Als Hilfe kannst du deine Notizen zur Aufgabe 1. anschauen.

- ✍ 3. Vielleicht hast du in deinem Leben deine Heimat schon für lange Zeit oder für immer verlassen. Schreib die Gründe auf, warum du das gemacht hast.
Erzähle diese Gründe einer Kollegin/einem Kollegen, der seine Heimat nicht verlassen musste.

- ✍ 4. Stell dir folgende Situation vor:
Du wirst plötzlich von einer Katastrophe betroffen (Krieg, Hunger, Tod der Eltern usw.), die dich zwingt, dein Zuhause möglichst schnell zu verlassen. Du hast aber nur einen kleinen Koffer und sehr wenig Geld.
- ✍ Überlege dir nun die Antworten zu folgenden Fragen:
Wohin würdest du fliehen?
Was würdest du mitnehmen?
Was würdest du zu Hause zurück lassen?

- ✎ 1. Überlege dir in der folgenden Tabelle zuerst die Antworten zu den Fragen in den linken Spalten. Schreibe die Antworten in die Tabelle hinein.
Jetzt stelle einem Menschen, der aus einem anderen Land / Kulturkreis kommt, die Fragen aus der rechten Spalte und trage dessen Antworten dort ein.

ÜBERLEGE FÜR DICH	BEFRAGE JEMANDEN AUS EINEM ANDEREN LAND/KULTURKREIS
Wie begrüße ich jemanden höflich? 	Wie begrüsst du in deinem Land jemanden höflich?
Wann und was isst du? Mit wem isst du? 	Wann und was hast du in deiner Heimat gegessen? Mit wem hast du gegessen?
Was ist eine Spezialität (zum Essen / Trinken) aus deiner Heimat? 	Was ist eine Spezialität (zum Essen / Trinken) aus deiner Heimat?
Was bedeutet Familie für dich? Wie gross ist deine Familie? 	Was bedeutet Familie für dich? Wie gross ist deine Familie?
Deine Mutter muss für eine Operation ins Spital. Deine Schulklasse geht zur gleichen Zeit für drei Super-Tage ins Tessin. Was machst du? 	Deine Mutter muss für eine Operation ins Spital. Deine Schulklasse geht zur gleichen Zeit für drei Super-Tage ins Tessin. Was machst du?
Was denkst du über alte Menschen? Was passiert mit alten Leuten in der Schweiz? 	Was denkst du über alte Menschen? Was passiert mit alten Leuten in deiner Heimat?
Wie lernst du in der Schweiz einen Beruf? 	Wie lernen die Menschen in deiner Heimat einen Beruf?

- ✎ Vergleiche jetzt die Antworten von der linken Spalte mit denen von der rechten

- ✎ 2. Du bist in einem fremden Land. Du kannst dessen Sprache und Schrift nicht. Du kennst auch die Kultur nicht. Du bist ganz alleine in diesem Land, kannst also auch niemanden um Hilfe bitten.

Wähle nun zwei bis drei der folgenden Situationen aus und überlege zusammen mit Kolleginnen und Kollegen, wie du reagieren würdest.
Spielt diese Situationen in Rollenspielen!

- a) Du hast starkes Kopfweh und brauchst dringend ein Medikament.
- b) Du hast einen wichtigen Termin bei der Polizei. Du kennst zwar die Adresse, hast aber keine Ahnung, wo sich diese Strasse in der grossen Stadt befindet.
- c) Der Lehrer erklärt etwas. Du verstehst es nicht, getraust dich aber nicht zu fragen, weil du weisst, dass der Lehrer dich dann schlägt. Du weißt aber auch, dass er dich gleich danach fragen wird.
- d) Du sagst etwas in der Sprache des fremden Landes, in dem du nun lebst. Darauf beginnen die Leute um dich herum zu lachen.
- e) Du willst eine Lehre machen. Nach vielen Absagen darfst du nun endlich eine Schnupperwoche machen. Du weißt, dass die Leute in der Schnupperfirma bei der Vergabe der Lehrstelle besonders auch auf die Sprache achten, weil diese für die Berufsschule wichtig ist. Du weißt aber auch, dass du beim Sprechen noch etliche Fehler machst und dass Kolleginnen und Kollegen von dir schon Absagen bekommen haben mit der Begründung ihr Deutsch sei ungenügend.

- ✎ 3. Mach ein Interview mit einer Person, die weniger als drei Jahre in der Schweiz lebt. Mögliche Fragen sind:

Wie waren die ersten Tage in der Schweiz?

Welches waren die grössten Schwierigkeiten?

Hatten Sie negative/positive Erlebnisse?

Erzählen Sie eine lustige Situation, die passiert ist, weil Sie die Sprache nicht konnten!

Haben Sie neue Freunde/Freundinnen gefunden?

Aus welchen Ländern stammen Ihre Freunde/Freundinnen?

Fühlen Sie sich in der Schweiz integriert?

Was müssen/mussten Sie tun, um sich zu integrieren?

Was erwarten Sie von den Schweizern/Schweizerinnen?

zur Migration in der Schweiz

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/07.html>

<http://www.sev-online.ch/de/ohne-uns/geschichte.php>

<http://www.amnesty.ch/de/themen/asyl-migration/asylpolitik-schweiz/dok/2012/asyl-politik-schweiz-zahlen-und-fakten>

Flüchtlingsströme weltweit

<http://www.uno-fluechtlingshilfe.de/fluechtlinge/zahlen-fakten.html>

http://de.wikipedia.org/wiki/Fl%C3%BChtlingsstrom#Herkunfts-_und_Ziell.C3.A4nder_der_Fl.C3.BCchtlinge

<http://www.migrosmagazin.ch/menschen/dossier/artikel/zusammenruecken-eine-stadt-von-genf-bis-zuerich>

<http://www.proasyl.de/de/themen/basics/basiswissen/wie-viele-fluechtlinge-gibt-es/>

<http://www.unhcr.ch/home/artikel/1e1d249facfd2e3a0a2933f185fd9822/unhcr-bericht-zur-lage-der-fluechtlinge-weltweit.html?L=0>

<http://www.asile.ch/vorurteile>

3.

AUFTRÄGE FÜR DEN KINOBESUCH



AUFGABEN ZUM BESSERN VERSTÄNDNIS DES FILMS

3.1

ZU DEN DREI HAUPTPERSONEN



Nazlije



Ehsanullah



Herr Zingg

- ✎ 1. Beobachte an dir, welches der erste Eindruck ist, den diese Personen auf dich machen!
- ✎ 2. Beobachte, ob und wie sich dieser Eindruck während des Films verändert.
- ✎ 3. Was denkst du am Ende des Films über die drei Hauptpersonen?

	am Anfang des Films	während des Films	am Ende des Films
Nazlije			
Ehsanullah			
Herr Zingg			

3.2

ZUR GESCHICHTE VON NAZLIJE

- ✎ Versuche während des Films die Antwort auf folgende Fragen herauszufinden:
Aus welchem Grund ist Nazlije in die Schweiz gekommen?
Welche Probleme stellen sich Nazlije bei ihrem neuen Leben in der Schweiz?
Wie versucht sie, diese Probleme zu lösen?
Was denkst du von Nazlije?

3.3

ZUR GESCHICHTE VON EHSANULLAH

- ✎ Versuche während des Films die Antwort auf folgende Fragen herauszufinden:
Aus welchem Grund ist Ehsanullah in die Schweiz gekommen?
Welche Probleme stellen sich Ehsanullah bei seinem neuen Leben in der Schweiz?
Wie versucht er, diese Probleme zu lösen?
Was denkst du von Ehsanullah?

3.4

ZU DEN LEHRERN

- ✎ Versuche während des Films auf folgende Fragestellungen zu achten:
Welche Haltung haben die Lehrer gegenüber den Schülerinnen und Schülern?
Wo und wie helfen sie?
Was verlangen sie von ihren Schülerinnen und Schülern?
Was denkst du von den Lehrern?

3.5

BEOBACHTUNGSAUFGABEN

- ✎ 1. Im Film werden immer wieder Dinge gezeigt, die fliegen oder schweben können (Käfer, Flugzeug, Seilbahn).
Beobachte, bei welchen Szenen diese Dinge gezeigt werden und versuche den Zusammenhang zwischen den flugfähigen Dingen und den Szenen zu erkennen.
Was wollte die Regisseurin Anna Thommen mit diesen Bildern zeigen?
- ✎ 2. Im Film werden weihnachtliche Szenen gezeigt.
Beobachte, in welchem Zusammenhang diese Szenen zur Geschichte von Nazlije und Ehsanullah stehen.
Wie wirken die Gegenüberstellung der Lebensgeschichten und der Weihnachtsszenen auf dich?

4.

NACH DEM KINOBESUCH

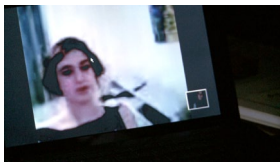


4.1

ZUM HANDLUNGSVERLAUF

🔗 1. Ordne die folgenden Bilder in der richtigen Reihenfolge

die Geschichte von Nazlije



A



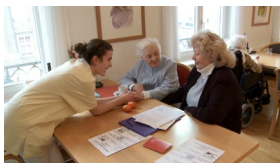
B



C



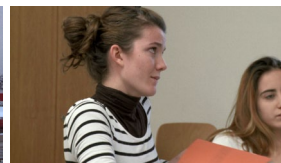
D



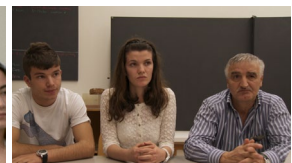
E



F



G

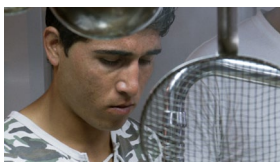


H

Setze jetzt den richtigen Buchstaben ein.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

die Geschichte von Ehsanullah



A



B



C



D



E



F



G



H

Setze jetzt den richtigen Buchstaben ein.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

- ✍ 2. Du arbeitest für eine Zeitung und erhältst den Auftrag, einen Artikel über die Lebensgeschichte von Nazlije aufzuschreiben.
- ✍ 3. Du arbeitest für eine Zeitung und erhältst den Auftrag, einen Artikel über die Lebensgeschichte von Ehsanullah aufzuschreiben.
- ✍ 4. Du arbeitest für eine Zeitung und erhältst den Auftrag, die Lebensgeschichte einer/eines ausländischen Jugendlichen aus deinem Umfeld zu recherchieren und aufzuschreiben.

4.2

FREMDE IN DER SCHWEIZ

(Diskussion)

- ✍ Führe in deiner Klasse eine offene Diskussion.
Wähle zuerst zusammen mit deinen Klassenkameradinnen/-kameraden eines oder zwei der folgenden Themen für die Diskussion aus:
- ✍ Wenn du Schweizerin/Schweizer bist:
Was denkst du über Ausländerinnen und Ausländer? Begründe deine Aussagen!
Kennst du Ausländerinnen und Ausländer? Wie viele? Aus welchen Ländern?
Welche guten/schlechten Erfahrungen hast du schon mit Ausländerinnen oder Ausländern gemacht? Erzähle!
Hat der Film «Neuland» etwas an deiner Meinung über Ausländerinnen und Ausländer verändert? Was?
- ✍ Wenn du Ausländerin/Ausländer bist:
Was denkst du über Schweizerinnen und Schweizer? Begründe deine Aussagen!
Was wünschst du dir von den Schweizerinnen und Schweizern? Warum?
Welche guten/schlechten Erfahrungen hast du schon mit Schweizerinnen oder Schweizern gemacht? Erzähle!
Hast du im Film «Neuland» Situationen gesehen, die du aus eigener Erfahrung kennst? Erzähle!

- ✍ 1. Notiere deine Eindrücke, die du von den drei Hauptpersonen (Nazlije, Ehsanullah, Herrn Zingg) am Anfang des Films hattest.
Überlege dir jetzt, ob und wie sich dieser erste Eindruck über die drei Personen im Lauf des Films verändert hat. Schreibe auf, was sich verändert hat.
Du kannst dazu deine Notizen verwenden, die du beim Kinobesuch gemacht hast (Nr. 3.1)
- ✍ 2. Notiere dir Szenen, die dir besonders gut und solche, die dir weniger gut gefallen haben. Begründe deine Meinung!
- ✍ 3. Versuche dich an deine Gefühle während des Films zu erinnern.
Gab es Szenen, die dich besonders berührt haben?
Gab es Szenen, die du besonders lustig fandest?
Erkläre, warum eine Szene für dich besonders berührend oder lustig gewesen ist.
- ✍ 4. Schreibe eine Filmkritik zu «Neuland».

- ✍ 1. Wie geht wohl die Geschichte der ausländischen Jugendlichen weiter, die im Film gezeigt werden? Schreibe deine Vermutungen auf!
- ✍ 2. Gibt es Dinge, die du über die jungen Menschen aus dem Film noch wissen möchtest? Recherchiere auf der Homepage des Films «Neuland»!

zum Film

<http://www.famafilm.ch/filme/neuland/>

<http://www.neuland-film.ch>

Daten und Fakten

Broschüre unter

<http://www.asile.ch/vorurteile>